

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.

Druck und Verlag  
A. M. Bed'sche Buchdruckerei  
Otto Bed.

Abonnement: Kleine Petitzelle 20 Pf.  
Heraus: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 129.

Mittwoch, den 5. Juni 1918.

75. Jahrgang.

## Erfolgreiche Kämpfe auf dem Südufer der Aisne, westlich von Soissons.

### Tschechentreue.

Alle Schuld rächt sich auf Erden — aber die Tschechen, die nun einmal von den Rechten und Pflichten des menschlichen Zusammenlebens ihre besonderen Einschauungen haben, sind offenbar der Meinung, daß für sie eine eigene Weltordnung zu gelten habe.

Damals, als die österreichisch-ungarischen Armeen noch gegen die Russen im Felde lagen, machten sie von den Möglichkeiten des Landesvertrags, wie man inzwischen erfahren hat, den ausgiebigsten Gebrauch; in Massen ließen sie zum Feinde über, und wenn neben und hinter ihnen treue Söhne des Kaiserreiches sich in schwerem Klingen verbluteten, so erhöhte das nur die Zugnugtung dieser tüchtigen Soldaten über den Berräterdienst, den sie der Sache des Slawentums auf ihre Weise hatten leisten können. Der Fahneneid war ihnen nicht einmal ein Hindernis, der erst aus dem Wege zu stoßen war; schon als sie ihn ablegten, waren sie fest entschlossen, ihn bei erster Gelegenheit zu brechen. In Russland haben sie sich dann nach Gebühr feiern und verhältnißlos lassen. Man stellte sie zu besonderen Verbänden zusammen und schien nicht über Lust zu haben, sie an der Front auf die Probe zu stellen, aber auch im Kampf gegen ihre eigenen Landsangehörigen. Ob es wirklich dazu gekommen ist, hat man zuverlässig nicht in Erfahrung bringen können — der Ausbruch der Revolution scheint da manches saubere Bländen zerstört zu haben. Und als nun gar der Friede mit Russland zur Erfache wurde, da waren für diese ausserlesenen Herrschaften die schönen Tage vorüber. Sollten sie sich, wie ganz gewöhnliche Gefangene, austauschen und in Österreich wegen ihrer eigenartigen Tapferkeit vor dem Feinde im Triumph durch die Straßen führen lassen? Danach trugen sie begreiflicherweise kein Verlangen. Also zogen sie zunächst auf eigene Faust im Lande umher und bevorzugten dabei hauptsächlich diejenigen Gebiete, wo die noch nicht aufgehobenen Gezeiten des Krieges ihnen ein ungebundenes Leben erleichterten. Auf die Ukraine hatten sie es dabei besonders abgesehen, weil da noch viel zu holen war und die Möglichkeit gegeben schien, sich im Notfall zur russischen Armee durchzuschlagen. Der Notfall ließ nicht lange auf sich warten. Der Volksbewegungsaufstand hatte den Einmarsch deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen zur Folge, und man erinnert sich noch, wie es hier, vor und hinter Nieuw, tatsächlich zu blutigen Kämpfen mit diesen tschechisch-slowakischen Banden kam, die sich zum Teil mit dem Mute der Verzweiflung durchschlugen. Jetzt aber hat auch im Süden des ehemaligen Sarentreiches der Kampf ausgehört, und nun heißt es, die Waffen niedergelegt und sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Doch die edlen Tschechen sind immer noch nicht am Ende ihres Latein. Wie aus Moskauer Depeschen zu entnehmen ist, befinden sich tschechisch-slowakische Truppen auf dem Marsch nach Wladivostok, von wo sie hoffen, nach der französischen Front übergeführt werden zu können. Der Weg ist zwar ein bühnig lang und unständlich, was tut man aber nicht alles, um sich einem Kriegsgericht zu entziehen, mit dem man sich über den Begriff der Soldatenrechte schwerlich würde einigen können. Indessen, es ist kein Triumphzug, den sie da ausführen. Sie haben erbitterte Zusammenstöße mit Sowjettruppen zu bestehen, die mit ihrer Entwaffnung beauftragt worden sind und denen sie sich bisher, wie es scheint, erfolgreich widerholt haben. Doch Herr Trowli versteht in solchen Fällen, wo das Ansehen seiner geliebten Roten Armee auf dem Spiel steht, keinen Spaß. Als Volksbeauftragter für den Krieg verbot er sofort in einem telegraphischen Runderlaß an alle Eisenbahnangestelltenverbände die Beförderung der Ausstreiter auf den sibirischen Bahnen, und alle Tschechoslowaken, die bewaffnet in die Gewalt der Roten fallen, sollen auf der Stelle erschossen werden. Bugleich haben, um die Meuterei zu isolieren und am Weiterkommen nach Osten zu hindern, mehrere große Linien ihren gesamten Verkehr eingestellt. Also ein regelrechter Kleinkrieg in Sibirien, soviel haben diese famosen Vaterlandsverteidiger immerhin zu Wege gebracht. Ob sie nun dort ihr unruhiges Ende finden oder wirklich noch bis Wladivostok gelangen werden — wo die Japaner ihnen wahrscheinlich einen nichts weniger als ehrenvollen Empfang bereiten würden — uns kann das natürlich vollständig gleich bleiben; sollten sie schließlich noch das Ziel ihrer Schmiede, die französische Front erreichen, so werden sie auch dort redlich verdienten Schicksal nicht entgehen.

Für alle Seiten aber soll dieses Beispiel von Tschechentreue unvergessen bleiben. So beschaffen ist die Moral eines Volkes, das dem Hause der Habsburger die Würdigkeit abspricht, es fernherin noch zu regieren!

### Eine Verschwörung in Moskau.

In London angestellt.

Stockholm, 4. Juni.

Die Moskauer Regierung läßt durch die Petersburger Telegraphen-Agentur folgende Mitteilung verbreiten:

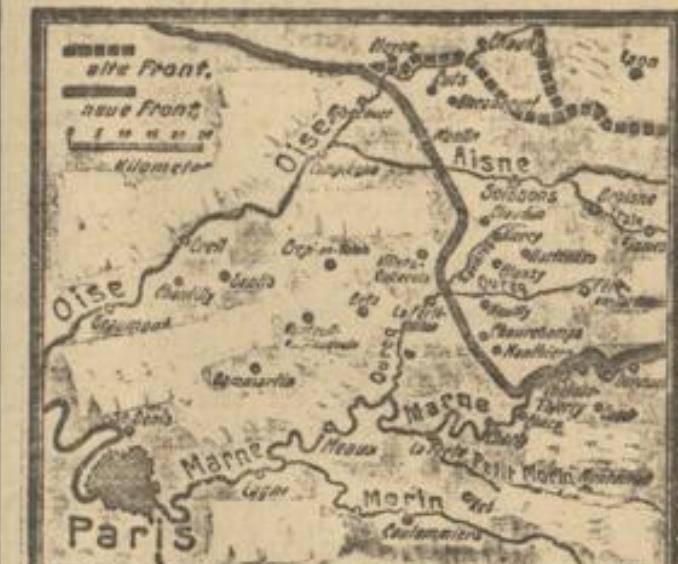
Der russischen Sowjetregierung war es seit einiger Zeit bekannt, daß Mitglieder reaktionärer Parteien verschiedenster

Richtungen versuchten, die Macht und das Ansehen der Sowjetregierung zu untergraben. Es ist jetzt gelungen, die Verschwörung aufzudecken und die Rädelsführer zu verhaften. Dabei wurde festgestellt, daß die Leiter der Bewegung in London sien, von wo aus sie zu verschiedenen Agenten der Ententemächte in Moskau rege Beziehungen unterhalten haben.

Das Telegramm weist darauf hin, daß die Aufstände der tschechisch-slowakischen Verbündeten in Tschechien, Polen, Rumänien und Ufa sowie der Aufstand in Saratow in ursächlichem Zusammenhang mit der Moskauer Verschwörung stehen und schließt: Die Sowjetregierung hat es mit Rücksicht auf diese gegenrevolutionäre Bewegung für notwendig gehalten, über Moskau den Kriegszustand zu verhängen. Die reaktionären Parteien wurden wegen Verbreitung falscher und provokatorischer Nachrichten verboten. Unter anderem war von diesen Blättern die blödmäßige Nachricht verbreitet worden, die Sowjetregierung übergebe gegenwärtig die Sibirische Eisenbahn mit allen Anlagen und allem Material an Deutschland.

Wieder einmal ist ein Londoner "Coup" vor aller Welt entlarvt. Auch das wird dazu beitragen, das wahre Wesen Englands auch vor jenen zu enthüllen, die noch immer den Deuchlern an der Thematik glauben.

zuwagen, ob sie offenbar bereits gegen die großen Hauptreserven des französischen Oberkommandierenden eingesetzt worden sind. Ursprünglich hatte sich doch damit



### Ukrainische Stimmungen.

Berlin, 4. Juni. Über die Lage und die Stimmung in der Ukraine wird von einer maßgebenden Persönlichkeit, die soeben aus Kiew zurückgekehrt ist, folgendes mitgeteilt:

Bei der ukrainischen Bevölkerung hat sich zweifellos in den letzten Wochen ein deutlicher Umschwung bemerkbar gemacht. Die Regierung ist jetzt vom besten Willen beeinflußt, ante und rege, auch wirtschaftliche Besiedlungen zu uns zuwider zu erhalten, und in der Bevölkerung erkennt man allmählich, daß es vor allen Dingen gilt, Ordnung zu schaffen, und daß das nicht ohne die deutsche Hilfe möglich ist. Noch immer treiben sich bolschewistische Banden im Lande umher. Offiziere und Soldaten, denen man auf den Straßen begegnet, tragen wieder ihre Orden und Ehrenzeichen, nur die Rangabzeichen fehlen noch. Kiew hat jetzt die Flüchtlinge mit eingerechnet, über eine Million Einwohner. Es herrscht reges Leben. Gefaust werden freilich nur Nahrungsmittel, da alle anderen Waren fehlen. Da sich die Bevölkerung während der Revolution mit Sabungsmitteln überreich eingedeckt hat, machen sich die großen Preisssteigerungen kaum fühlbar; man braucht jetzt zum Leben in Kiew ungefähr 50 Rubel pro Tag.

Die Einfuhr von Rohstoffen aus der Ukraine wird erst einführen können, wenn die Nahrungsmitteltransporte erledigt sind. Die Organisation ist aber bereits fertig. Ganz erfreulich gestalten sich die Bauten- und Schlachthauslieferungen. Unsere eigene Einfuhr nach der Ukraine hat ebenfalls bereits begonnen, natürlich zu denselben erhöhten Preisen, die den Preisen entsprechen, die wir unsererseits für ukrainisches Getreide usw. anlegen müssen. Zur Regelung unseres Imports nach der Ukraine ist bekanntlich eine deutsche Ausfuhrgesellschaft gegründet worden mit einem Kapital von 10 Millionen Mark und unter Beteiligung der deutschen Industrie wie des Handels. Leider hat sich der Handel nicht geschlossen hinter diese Gesellschaft gestellt, weil sich seine Organisationen nicht einigen konnten. Der Zweck der Gesellschaft ist, zu verbüten, daß einzelne Exporteure durch die aus den Verhältnissen entstandene gewaltige Verteuerung der Waren persönlichen Nutzen ziehen. Die Überschüsse gelangen nun an das Deutsche Reich und dienen dazu, die ukrainische Einfuhr nach Deutschland entsprechend zu verbilligen.

### Nahrungsmittelamt für die Ukraine.

Dem Vernehmen nach ist in Kiew ein neuer ukrainischer Nahrungsmittelrat geschaffen worden, dessen stellvertretender Vorsitzender der frühere Chef der Reichsbanane, Herr v. Graevenitz, ist. Die Aufgabe dieses Nahrungsmittelrats besteht darin, die Lebensmittelversorgung aus der Ukraine und die Versorgung der ukrainischen Städte selbst neu zu organisieren.

### Ein Aufruf Lenins.

Moskau, 4. Juni. In Verbindung mit der Erklärung des Kriegszustandes in Moskau und der Berufung von mobilisierten Jahrgangsklassen unter die Fahnen hat Lenin einen Aufruf an die revolutionäre Bevölkerung gerichtet, in dem er den Ernst der politischen Lage aneinanderlegt und auf die unmittelbaren Gefahren hinweist, die der Revolution seitens reaktionärer Elemente drohen.

### Der Krieg.

#### Von Noyon bis zur Marne.

##### Die neue Front.

Die erfreulichen neuen Erfolge, die der Heeresbericht vom Dienstag meldet, sind um so höher anzuse-

benügen müssen, mit drilichen Reserven die beiden Endpunkte unserer Einbruchslinie, nämlich Soissons und Reims, zu stützen. Inzwischen hat er augenscheinlich auch von weiter entfernten Punkten her, vom Norden wie vom Osten und vor allen Dingen von Paris, Divisionen auf Divisionen mit Kraftwagen und Eisenbahn herangezogen, um sie auf die Flanken zu werfen, die unser Vordringen gegen die Maas und Westen hin, nämlich bei der Linie Noyon-Château-Thierry hat. Die vom Heeresbericht erwähnte Eroberung der Höhe westlich Villers-Cotterets hat die keine Einbildung, die dort unsere Front noch anwies, ausgeschlagen. Sehr erfreulich und beträchtlich war auch der Fortschritt westlich Château-Thierry, der betrug etwa 2 Kilometer.

Berlin, 4. Juni. An vielen Stellen der Kampffront schlügen sich französische Offiziere und Truppenenteile mit größter Tapferkeit. Um so höher sind die Leistungen der deutschen Truppen zu bewerten, die diesen ebenbürtigen Gegner an allen Kampffronten überwinden. Um einen französischen Unterstand, der durch Maschinengewehre verteidigt wurde, töte stundenlang der Kampf, ehe er genommen werden konnte. Die Deutschen erbeuteten hier sechs Maschinengewehre. 50 Tote lagen ringsherum, der Rest von 20 Lebenden wurde gefangen genommen. — Nördlich Septmonts warf sich französische Kavallerie todesmutig unserer nachdrängenden Infanterie und deren Begleitgeschützen entgegen, um der zurückgehenden französischen Infanterie Luft zu schaffen. Die Kavallerie opferte sich vergeblich auf, nur wenige entkamen.

Berlin, 4. Juni. Die berühmte erste Woche der neuen Schlacht ist vorüber. Entgegen der Behauptung Clemenceaus und soch. hat auch der erste Tag der zweiten Woche trotz verstärktem französischen Widerstand und zahlreichen heftigen Gegenangriffen der Franzosen den Deutschen weitere wichtige Erfolge gebracht. Wichtige Höhen und Dörfer wurden dem Feinde entrissen. Seine Truppen fluteten unter schweren Verlusten zurück. Allein westlich Soissons und südlich der Aisne wurden hierbei über 1500 Gefangene gemacht, zahlreiche Maschinengewehre und mehrere Geschütze erbeutet. Eine Kompanie nahm eine feuernde Batterie im Sturm, während bei Missy zwei Batterien, in Gegend der Werke Jemilly-Herme eine weitere Batterie erobert wurde. Oestlich des Ostrandes des Waldes von Villers-Cotterets nahmen die Deutschen am 2. Juni über 1000 Mann gefangen und entrissen dem Feinde einen Hang sowie drei Batterien. Bei einem dicht massierten verlustreichen Angriff am 3. Juni beiderseits des Ourcq verwandten die Franzosen zahlreiche Taxis und Kampfgeschwader. Unsere Batterien vernichteten eine auf der Strecke südlich Fismes abfahrende feindliche Batterie. Deutsches Flakfeuer brachte durch Volltreffer einen Zug auf der Bahn südlich Villers-Cotterets zum Stehen, während deutsche Bombengeschwader auf dem Bahnhof Nanteuil zwei große Brände verursachten. Wichtige Verkehrspunkte, u. a. Amiens, St. Just, Bapaume, Compiegne, Villers-Cotterets, lagen unter wirksamen deutschen Feuer. Zahlreiche Brände und Explosionswunden wurden beobachtet.

### Besichtigungen der französischen Presse.

Die französische Presse berichtet die Schlacht unter dem Gesichtspunkte der Verteidigung von Paris. Der militärische Mitarbeiter des "Temps", General Lacroix sagt: Die Franzosen müssen selbst angreifen, um den Vormarsch auf Paris aufzuhalten und sich zur Verteidigung vorzubereiten. "Journal des Débats" erwartet binnen kurzem die strategische Entscheidung. Das Blatt behauptet, die

Deutschen hätten eine numerische Übermacht von fünfzig Divisionen.

#### Die Franzosen auf Umwegen.

Büch, 4. Juni. Diese Blätter melden: Infolge Gerantrids starker deutscher Kräfte an der Marne ist den Franzosen die wichtigste Verbindungs- und Manöverlinie zwischen der Champagne-Front und dem großen Lager von Paris verlorengegangen. Die französischen Truppen verschoben müssen schon seit einigen Tagen weite Umwege nehmen.

#### Wiederbeginn der Fernbeschleierung von Paris.

Genf, 4. Juni. Horaas meldet: Die Beschleierung des Pariser Gebietes durch das weittragende Geschütz hat heute wieder begonnen.

#### Clemenceau beschwichtigt.

Genf, 4. Juni. Die abermalige Vertragung der französischen Kammerdebatte über die Kriegslage gilt als sicher. Die von Clemenceau dem Deeresatzamt gemachten Mitteilungen enthielten die Verstärkung, doch und bestätigt hätten die Aufstellung der Reserve so beschleunigt, dass ein konzentrischer Vormarsch des Feindes auf Paris ausgeschlossen sei. Mehr könnte Clemenceau dem Kammerplenum auch nicht versprechen; darum sei mit Rücksicht auf das Preisge Frankreichs, besonders in den neutralen Staaten, die Vertragung vorausgezogen.

#### Sie schlagen — einander.

Als die 21. englische Division am 27. und 28. von der Armee Below in überstürzender Flucht über den Aisne-Marne-Kanal geworfen und französische Divisionen mit in das Verhängnis gerissen wurden, quittierte der französische Kriegsbericht darüber mit der Phrase: „Die verbündeten Truppen schlugen sich wacker wie immer.“ Wie wacker die Bundesgenossen sich in Wirklichkeit schlugen, dafür gibt die Aussage eines bei Châlons sur Vesle am 29. Mai gefangen genommenen Mannes des 7. französischen Kolonial-Regiments interessanter Aufschluss. Er befand sich südlich der Vesle beim Dorf Brigny bei einer Feldschiere, als die Engländer einzeln und in Trupps in ständig wachsender Zahl zurückströmten. „Da“, berichtet er wörtlich, „strömten sich die berittenen französischen Feldgendarmen mit erhobenen Reitpeitschen auf die fliehenden Briten und trieben sie unter Schülen und Peitschenhieben wieder nach vorne und zur energischen Verteidigung Frankreichs an.“ Wacker schlugen sich so gegenseitig die verbündeten Franzosen und Engländer.

#### Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Deutsch-Ostafrika liegen keine neuen militärischen Meldungen vor. In Berliner unterrichteten Kreisen nimmt man aber an, dass es General v. Lettow-Vorbeck allermals gelungen ist, sich der feindlichen Einkreisung zu entziehen und die englische Linie nach Westen zu unterbrechen.

## Der Krieg zur See.

#### Der deutsche U-Bootkrieg.

##### Im Sperrgebiet um England.

Berlin, 4. Juni. Amtlich wird gemeldet: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 12 000 Gr. Reg.-T. versenkt. Unter den verfeindeten Dampfern befanden sich zwei mittelgroße bewaffnete Dampfer, einer davon englischer Nationalität.

##### Die Bahnlinie Reims—Epernay unterbrochen.

Genf, 4. Juni. Infolge des bestigen deutschen Artilleriefeuers ist die Bahnlinie Reims—Epernay stundenweise unterbrochen.

##### Der Chef des Admiralstabs der Marine.

##### Die englische Kriegsrechnung.

Um die Verluste gering erscheinen zu lassen, zählt die amtliche englische Verluststatistik befamlich die Versenkungen von Handelsschiffen, die sich im militärischen Dienst befinden, nicht mit. Auf diese Art gelangt die britische Admiraltät zu Verlustziffern, die durch viel zu niedrige Angaben das arglose Publikum immer wieder von neuem verblüfft und täuschen soll. Doch nicht auf solche Kunstgriffe kommt es an, sondern auf die wirklichen Verluste. Wann wird die englische Regierung begreifen, fragt das „Journal of Commerce“ bereits am 16. 2., dass es wichtiger ist, den Krieg zu gewinnen, als ihre eigene Stellung zu retten.

##### 12 englische Fischereiboote versenkt.

Aus Belfast wird gemeldet, dass ein deutsches U-Boot an der Küste der Grafschaft Down eine Flotte von kleinen

Fischerfahrzeugen angegriffen. Den Besatzungen wurde der Befehl gegeben, in ihre Boote zu gehen, darauf ging ein Regen von Geschossen auf die Fischerfahrzeuge nieder. Von der aus 30 bis 40 Schiffe bestehenden Flotte wurden 12 versenkt, der Rest verdankte seine Rettung dem Umstande, dass das U-Boot bei seiner Arbeit gelöst wurde und sank.

## „Camouflage.“

Wieder eine getäuschte Hoffnung unserer Feinde.

Der Krieg ist wirklich der Urheber der manigfachsten Erfindungen. Er hat auch die „Camouflage“ erfunden. Man fand das Wort in letzter Zeit häufiger in den Kriegsbüchern in deutschen und ausländischen Blättern. Mit „Camouflage“ wollte man den deutschen U-Booten ein Schnippen schlagen. Der amerikanische große Schiffsbauer Nixon aber hielt vor kurzem in der Handelskammer zu Brooklyn eine recht traurige Rede, in der die Stelle vorlief: „Die Deutschen sind erfinderisch. Sie sind in Verschlüsse und verlassen sich auf die Unterseeboote. Dieser besondere Anstrich unserer Schiffe, bekannt unter dem Namen Camouflage, ist wertlos, denn sie haben ein neues Versteck erfunden, welches die U-Boote entblüht, mögen sie Farben tragen wie sie wollen!“

Also „Camouflage“ sollte ein Schutzmittel feindlicher Schiffe gegen unsere U-Boote sein. Ein Blick ins französische und englische Wörterbuch belebt uns, dass — das Wort gar nicht drinsteht. Vor dem Kriege gab es noch keine Camouflage. Aber es muss doch irgend etwas bedeuten. Es muss ein Wort vorhanden gewesen sein, von dem es abgeleitet wird. Das gibt's in der Tat. Camouflet heißt es und soll mit einer lateinischen Bildung „Calamo-fatus“ zusammenhängen, das bedeutet einen Rauch, wie man ihn einem anderen durch ein Rohr ins Gesicht bläst. „Blauer Dunst“, sagen wir im Deutschen.

Camouflage ist sozusagen eine neue Sorte von Klimaten, von Anpassungsfähigkeit. Früher strich man z. B. die Schiffe böhisch weiß an, und so sahen sie im blaugrauen Meerwasser zuerst verhälterisch aus. Heute erblüht sie auf die Weise der Feind auf weite Entfernung, und das sollte nicht sein. Deshalb verzichtete man schon in früheren Kriegen auf Schönheit und Farbenreichtum und zog ein trübes Blaugrau vor, die Farbe, die das Wasser selbst hatte. So mochte das Schiff im Wasser dem Auge des Gegners entwischen, es sollte unsichtbar werden wie der Löwe im Wildenlande, oder der Tiger im Dschungel, frei nach Darwin. Der Gedanke war gut und wissenschaftlich, aber das Schiff tat nicht, was es sollte: es verschwand nicht. Warum das wohl lag? Vermutlich an der Veränderlichkeit des Seewassers, das bei klarem Himmel anders aussah als unter Wolken, bei Sonnenschein und leichtem Wellenschlag anders als bei starker Brise, an flachen Stellen anders als über großer Tiefe, in der Nähe des Landes anders als in der Höhe. Dagegen blieb der Anstrich des Schiffes unveränderlich derselbe, er machte den letzten Wechsel der Färbung nicht mit. So war es also nichts mit der Klima oder Anpassung.

Da erstanden die Engländer — oder waren es die Franzosen? — einen neuen Trick. Sie strichen die Schiffe nicht mehr einfach grau oder bläulich, schiefen, schräg an, sondern sie gaben den Schiffen einen sonderbaren Anstrich von allerlei wirren, krausen, bunten Linien, roten, grünen, blauen, gelben Spiralen, Kreisen, Schlangen, Ellipsen, in den verrücktesten Zeichnungen. So eine Fläche sieht aus wie eine selbst stilisierte Palette eines nicht ganz normalen Malers, und das heißt eben „Camouflage“. Solche Schiffe, übrigens auch ähnlich bemalte Kriegsgegenstände zu Lande, Kanonen, Tanks u. dgl. sollen im Gewässer oder Gelände besser verschwinden. In der Nähe sehen sie auffallend genug aus, von Weitem dagegen bemerkt man höchstens ein ganz unbestimmtes Etwas.

Der Krieg war übrigens den Naturforschern auch schon bekannt. Vom Vogel, wie der Wiederskopf, legen sich in Fällen der Gefahr vielfach platt mit ausgebreiteten Flügeln auf das Moos des Waldbodens und entziehen sich dadurch der Beobachtung. Man sieht zur Not einen Fleck von unklarer Form und Farbe, einem alten Lappen ähnlich. Die Farben verwischen sich im Auge, und die Konturen auch.

So hoffte man also die angemalten Schiffe vor den U-Booten ziemlich zu sichern. Leider war es wieder einmal nichts, wie auch Herr Nixon angeben musste. Trotz der „Camouflage“ tuen die U-Boote ihre Arbeit rubig weiter.

Kopf hinweg disponierte sie! — Ja, ja, er hatte sie zu dreist werden lassen in diesen zehn Jahren!

Berdamunter Kraenknot!

Wütend riss er Kragen und Krawatte herunter.

Natürlich! Das Knopfloch war ausgerissen!

Grimmig bearbeitete er die elektrische Glöde.

Das Haussmädchen erschien.

„Frau Lamm soll kommen!“ schrie er sie an.

„Was erstaunt verschwand die Kleine schnell und be-

richtete draußen von der rosigsten Laune des Alten.

Einen Augenblick später stand Frau Lamm, stumm

fragend, im Rahmen der Tür.

„Bitte, geben Sie mir ein anderes Oberhund heraus“,

sagte er rubig.

Verwundert blickte sie ihn an.

„Sie haben doch eben erst ein reines bekommen.“

„Ganz recht, aber ich bitte um ein anderes, und zwar

um eins, das helle Knopflöcher hat.“

Da belam sie einen roten Kopf.

„Aber das ist doch ganz unmöglich. Ich sehe doch

jedes Wäschstück genau nach!“

Er nahm sich zusammen.

„Hier, bitte, wollen Sie sich überzeugen, das Knopf-

loch ist ausgerissen.“

„Ja, dann müssen Sie es eben kaputgemacht haben —

sonst erkläre ich es mir nicht.“

Beleidigt ging sie ans Spind und brachte ein anderes

Hemd, mit dem er dann wütend verschwand.

Sie aber stand und sah ihm nach. Sie war wie ver-

steinert. So etwas degradierte sie nicht.

Nach fünf Minuten kam er wieder zum Vortheil.

„Jetzt war alles in Ordnung. Seine Erregung war auch

fort. Und er sah nun ein, dass er doch wohl ein wenig

zu schroff gewesen war. Er wollte sie durch ein gutes

Wort wieder versöhnen.

Aber vergeblich, sie ließ sich jetzt nicht leben. Und nach-

laufen wollte er ihr nicht. Den Gesellen tat er ihr nur

doch nicht.

Verärgert ging er hinunter ins Geschäft.

Doch dort wurde seine Laune nun erst recht nicht

besser.

Die erste Post brachte eine Menge ärgerlicher Nach-

richten, und als er nach vorn in die Verkaufsräume kam

#### Die Kriegszeit.

Berlin, 4. Juni. Der „Berliner Volksanzeiger“ meldet aus Genf: Gedrängt durch den Bedarf der Obersten Heeresleitung der Entente war der amerikanische General Pershing genötigt, die der Ausbildung seiner frisch angekommenen Truppen zugemessen seine Mindestzeit noch abzürzen. Die Beförderung der amerikanischen Abteilungen aus den Übungslagern nach der Front soll Ende der Woche durchgeführt werden.

Wien, 4. Juni. Der amtliche Heeresbericht meldet anhaltende lebhafe Artillerietätigkeit an der ganzen italienischen Front.

Bulgarisch, 4. Juni. General Illescu, Befehlshaber der rumänischen Abordnung im französischen Hauptquartier, hat König Ferdinand seinen Rücktritt angeboten. Er hat sich dem französischen Oberkommando zur Verfügung gestellt und wird im französischen Heere dienen.

Han, 4. Juni. Das Korrespondenzbüro erfasst, dass die deutsche Regierung für die Dampfer „Billibit“ der Holland-Amerika-Linie und „Hector“ der Königlich Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die im Zusammenhang mit der Lieferung von Getreide und Mehl an Holland nach Amerika fahren. Geleistete er bewilligt bat.

Kopenhagen, 4. Juni. Der norwegische Dampfer „Staros“ wurde im Mittelmeer verentzert. Der Dampfer fuhr für die englische Regierung.

Stockholm, 4. Juni. „Stockholms Dagblad“ zitiert Clemenceaus „Homme Libre“, in dem gefragt wird, ob Frankreich tatsächlich von einer Panik ergriffen sei, die den Beginn einer Friedensbewegung bedeutet. Wenn ja, dann werde den Mittelmächten damit ein größerer Dienst geleistet als mit der Eroberung französischer Häfen. Das schwedische Blatt schreibt: In Clemenceaus Organ wird also die Frage aufgeworfen, ob die französische Friedensbewegung ein entscheidender Machtfaktor werden kann. Das scheint zu beweisen, dass diese Bewegung bereits ein Faktor ist, mit dem gerechnet werden muss und der schließlich die Oberhand gewinnen kann. Damit wäre man dem Frieden einen großen Schritt näher gekommen.

Stockholm, 4. Juni. Dem finnischen Reichsverweter Svinhufvud ist das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Rotterdam, 4. Juni. Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten nahm einstimmig den Hausesetzen von 12 Milliarden an und ernannte den Präsidenten, so viele Soldaten auszubilden, als zur Fortsetzung des Krieges notwendig sind.

Bern, 4. Juni. Die französische Grenze wurde am Montag, 6 Uhr abends geschlossen.

Genf, 4. Juni. Nach dem Pariser „Journal“ wurden 24 Bewohner eines aus acht Gebäuden bestehenden Pariser Hauseblocks durch deutsche Fliegergeschosse getötet.

## Vom Tage.

#### Entente-phantasien.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ will erfahren haben, zwischen Deutschland und Finnland seien gewisse Geheimverträge über die Errichtung einer Monarchie unter einem deutschen Fürsten, Unterstellung der finnischen Streitkräfte unter deutscher Führung, Nichtauslieferung der Alands-Inseln an Schweden und über ähnliche unglaublich wirkende Dinge abgeschlossen worden. Nach Mitteilung von deutscher zuständiger Stelle beruht diese Meldung auf freier Erfindung und dürfte wohl zu den jetzt beliebten Machenschaften der Entente zu zählen sein, die sich die deutsche Flühe gibt. Misstrauen gegen die deutsche Politik zu haben.

#### Der Friedensvertrag mit Rumänien.

Berlin, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde der Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits angenommen.

#### Bevorstehende Einberufung des österreichischen Reichsrats.

Wien, 4. Juni. Ministerpräsident Seidler erklärte im Reichstag mit einer journalistischen Abordnung, dass die St

land er in allen Abteilungen reichliche Gelegenheit zu schaffen. Nichts war so gemacht, wie er es angeordnet hatte. Die Auslagen waren ohne Schick arrangiert. Manche Waren hatten falsche Preise bekommen, bei vielen fehlte die Auszeichnung ganz.

Mit einem ehrlichen Wettbewerb führt er das.

Die Berlinerinnen, die so etwas gar nicht an ihm gewöhnt waren, sogen sich erschrocken zurück und verschwanden, wo sie nur konnten.

wahrhaftig nichts mehr zu bedenken! — Hundert andern griffen mit beiden Händen hier auf. Liegt die denn nicht auch daran, in der Nähe seiner lieben, alten Mutter zu bleiben?

Da sah Emmy auf und schaute zur Mutter hinüber, und als sie den bittenden Blick der alten Frau sah, da war es ihr, als legten sich ihr Fesseln ums Herz, da war es ihr, als müsse ihr die Stimme in der Kehle fehlen.

Und die alte Frau verstand den Blick.

Bittend sagte sie zu Hilda:

„Wir wollen Sie nicht quälen. Wir wollen Ihr ruhiges Bett zur Überlegung lassen.“

Franz Unwalt wusste nun wirklich nicht, was da viel zu überlegen war, dennoch nickte sie, weil sie fühlte, dass hier wohl ein Umstand misstrach, den man ihr bisher noch verschwiegen hatte. Und so ließ sie die beiden jetzt allein. —

Noch immer sah Emmy und sah sinnend ins Weite.

Beutsam trat die Mutter zu ihr heran.

„Sag, liebes Kind, du bleibst wohl nicht gern hier, wie?“

Auch jetzt noch schwieg die Tochter.

Aber es drängt dich doch keiner, mein Kind!“

gierung die bestimmte Absicht habe, den Reichsrat für Mitte dieses Monats einzuberufen. Die Entscheidung müsse noch in dieser Woche fallen. Es werde kein Mittel unterschlagen, um die Arbeitsfähigkeit des Reichsrats sicherzustellen.

#### Italienische Niederlagen in Trivoli.

Konstantinopel, 4. Juni. In der Provinz Trivoli sind die Italiener schrittweise an die Küste gedrängt worden. Sie flammten sich jetzt nur noch an einige von den türkischen Truppen eng umschlossene Küstenpunkte, wo sie unter dem schweren türkischen Batterien und deutscher U-Boote stehen. Ihr letzter Angriff aus Suara verlief unglücklich. Viele Gefangene, zahlreiche Waffen, Vorräte und viel Kriegsmaterial blieben in türkischer Hand.

#### French Gewaltmaßnahmen.

Rotterdam, 4. Juni. Lord French, der Diktator von Irland, hat eine Proklamation erlassen, die dem Lande die Dienstfreiheit nummera aufzwingt. Irland wird aufgesperrt, bis zum 1. Oktober 5000 Mann zu stellen.

#### Vertiefung des englisch-portugiesischen Bündnisses.

Haag, 4. Juni. Auf englischen Wunsch wird sofort Portugal in England und England in Portugal durch einen Botschafter vertreten sein. Man erhofft von dieser Maßregel eine Vertiefung des zwischen den beiden Ländern bestehenden Bündnisses.

#### Chile bleibt neutral.

Amsterdam, 4. Juni. Eine Botschaft des Präsidenten von Chile aus Anlaß der Eröffnung der Kammern drückt Verdauern über die Verlängerung des Krieges aus, die die Regierung verpflichtet, bei ihrer Neutralitätspolitik zu verharren.

### Deutscher Reichstag.

(150. Sitzung.)

CB. Berlin, 4. Juni.

Im Hause befinden sich der Reichskanzler, der Botschafter v. Bauer, die Staatssekretäre Wallraf und v. Krause. Das Haus ist nur schwach besetzt.

#### Gedenkrede für den verstorbenen Reichstagspräsidenten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt Bizepräsident Dr. Baasche des heimgegangenen Präsidenten Raempf. In einer Zeit schwerer politischer Kämpfe hat er, der erst hochbetagt in das Haus eintrat, das Präsidiuum übernommen, in einem Augenblick, wo sich im Hause zwei fast gleichgroße Parteigruppen gegenüberstanden und es kaum möglich erschien, inmitten der Gegenseite das Haus arbeitsfähig zu machen. Er hat dann das Präsidiuum mit hervorragendem Geschick, mit Würde und mit Unparteilichkeit geführt, vor allem in den schweren, aber gefährlichen Zeiten, die der Krieg über uns drohte. Den Worten, die Bizepräsident Howe bei den würdigen Trauertag in der Wandelsalle des Reichstages dem Verstorbenen gewidmet hat, braucht ich kaum noch etwas hinzuzufügen. Der Reichstag dankt seinem Kriegspräsidenten und wird ihn in Ehren halten.

Reichskanzler Graf Scherling: An dem schweren Schlag, der den Reichstag durch das Hinscheiden seines Präsidenten getroffen, nimmt auch die Regierung und die Reichsleitung aufrichtigen Anteil. Ich habe die Ehre, namens der beiden Abgeordneten Botschafts (Sos.) über die angebliche Nichtbeurlaubung von Elsaß-Lothringen.

General von Wrisberg: Bei den angezogenen Fällen handelt es sich um eine allgemeine Urlaubsperre, nicht um eine besondere Maßnahme gegen Elsaß-Lothringen. Diese werden völlig gleich behandelt. Urlaub wird ihnen nur verweigert, wenn sie politisch ungünstig sind oder wenn von ihrer Beurlaubung ungünstige Beeinflussung der Heimat oder anderer Heeresangehöriger zu befürchten steht.

#### Aussprache über die Censur.

Es folgt der Bericht des Haupthausschusses über Belastungssozietät und Censur in Verbindung mit Anträgen bezüglich die Verhältnisse und Aufenthaltsbeschränkungen auf Grund des Kriegsauflandgesetzes.

Endlich hat sie:  
„Läßt mich, Mutterchen, bitte lass mich ein paar Minuten allein, ja.“

Gewiß, Kindchen gern!

Und nun, als sie allein in ihrem Zimmerchen saß und alles überdeckte, nun mußte sie die Bähne zusammenbeißen, um nicht laut aufzuschluchzen.

Also sollte sie wirklich hier bleiben — hier, wo jeder Stein sie ansah — hier, wo hundert Lästermäuler sich mit ihrem Schicksal beschäftigten — hier, wo ihre Seele in engen Fesseln verschmachtet.

Ach, es zog sie hinaus in die Welt — hinaus, weit fort — ganz gleich, wohin — nur hinaus aus diesem engen Kreis.

Swar hatte sie ja nun ein treues Herz als Freundin gefunden, also stand sie nicht mehr allein und der Mensch dreigegangen da — aber auf die Dauer — das fühlte sie schon fest — würde auch die Freundschaft sie nicht hier festhalten können. Nein, ihr Sehnen ging weiter, es zog sie hinaus ins Leben, hinaus an ihr noch unbekannte Städte, an denen sie noch ein Fünftel von Glück erhoffte.

Aber dann dachte sie an die alte Mutter, deren einzige Freude und Hoffnung sie war, und dann fiel ihr ein, was ihr gestern der Arzt über das Herzleiden der Mutter im Vertrauen mitgeteilt hatte — der Zustand wäre durchaus ernst, meinte er, und man könnte bei der geringsten Gemütsverregung mit einer Katastrophe rechnen — und das, das allein konnte sie zwingen, nicht von hier fortzugehen.

Sinnend sah sie und kam zu seinem anderen Resultat. Und dann kam der Gedanke an ihn.

Wenn er einmal wieder hierher auf Besuch kam und sie fand sie als Angestellte im Geschäft seines Bruders. Was dann?

Nein, sie wagte gar nicht, sich weiter auszumalen, wohin das führen sollte.

Still und traurig weinte sie in sich hinein.

Aber dann trat die alte Mutter ein. Und als sie jetzt das vergrämte Gesicht der alten Frau sah, und als deren bittende Augen so stumm sieherlich zu redeten, und als sie an die ernsten Worte des Arztes dachte — da schwand alles andere wieder dahin, da umsagte sie das Mutterchen, und unter Tränen verpflichtete ihr, daß sie nun doch hier bleiben und die Stelle annehmen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. v. Mechenberg (Betr.): Vielleicht vor das Haus diesen Gegenstand schon etwas satt, vielleicht sagt man sich, es werde ja doch diesmal auch nichts dabei herauskommen. Die untergeordneten Organe durchkreuzen häufig die guten Absichten der leitenden Stellen. Was nicht direkt gegen militärische Notwendigkeiten verübt sollte zugelassen werden. Nebner geht ausführlich auf die Botschaft und den Fall des Professors Förster in München ein. Die annexionsfürchtige Agitation wird begünstigt.

Abg. Bauer (Sos.) stimmt dem Vorredner zu. Die Agitation des Vaterlandspartei wird von Behörden offen und auffällig unterstützt. Das ruft Erbitterung im Volke nach. Biedner führt Beispiele aus dem Bereich des 6. und 4. Armeekorps als Beweis für seine Behauptungen an. Der Landarbeiterverband wird durch Militär und Polizei verfolgt, den politischen Landarbeiter hat man zum Teil sogar jede Unterhaltung verboten. (Hört, hört!) Auch das Versammlungsrecht der Gewerkschaften wird nicht mehr geachtet. Die Änderung des Systems trat ein mit dem Rücktritt des Reichskanzlers v. Weltmann Dollmug, der der Militärgewalt gegenüber doch etwas mehr Stärke zeigte als die jetzige Reichsleitung.

Staatssekretär Wallraf: Die Behauptung, daß die Gewerkschaften jetzt anders behandelt werden als früher, trifft nicht zu. Der Vorredner hat ja auch nur Beispiele aus einzelnen Bezirken anführen können. Das heißt, daß es sich nicht um eine grundlegende Reorientierung handelt. Die Reichstagsresolutionen, wonach kein Zeitungsverbot ohne Zustimmung des Reichskanzlers erfolgen sollte, haben die Verbündeten Regierungen nicht annehmen können, schon aus dem rein äußeren Grunde, weil es technisch unmöglich war, in jedem einzelnen Falle den Reichskanzler beranziehen, besonders nicht, wenn nach dem Wunsch des Reichstages sich die Senats auf rein militärische Dinge beschränken soll. Vielleicht läßt sich eine Milderung bezüglich der wissenschaftlichen Literatur paßifizieren, erreichen, ein entsprechender Erlass des Kriegsministers ist bereits ergangen, ebenso ein anderer Erlass, wonach Zeitungsverbote künftig nur durch den Militär-Überbefehlshaber und nur auf einige Tage erfolgen sollen. Die Zahl der Verbote ist im Abnehmen, ebenso die Zahl der Verhörsachen in Senatsräumen.

Abg. Freiherr v. Ritschhausen (Ratifik.): Auch ich glaube nicht, daß es sich um eine einheitliche Verordnung handelt. Daß bin ich selbst von der Senats und von Verlagsverbote viel zu verhindern mitgenommen worden. Der Reichsverfahrt nach Österreich-Ungarn muß durch erleichterte Befehlsordnungen gefördert werden. Die Befreiung der Ostfragen sollte man nun genützen lassen, da wir doch mit den ganzen Osten Frieden haben.

Das Haus verzog sich dann auf morgen.

#### Präsidentenwahl und Arbeitsplan des Reichstages.

Der Altesterrat des Reichstags hält vor der Vollzügung eine Besprechung ab. Zur Frage der Wahl eines neuen Präsidenten wurde jedoch noch nicht Stellung genommen. Das soll in einer besonderen Sitzung des Altestrates geschehen, die am Mittwoch oder Donnerstag einberufen werden wird. Die Präsidentenwahl selbst soll auf die Tagesordnung der Donnerstagssitzung gesetzt werden. Sodann wird der Arbeitsplan für die nächste Sitz erörtert. Zu den Fragen des Belagerungsaufstandes und der Senats wird sich eine gesonderte Aussprache über die Handhabung des Schutzhaftelebes anschließen. Den Rest der Woche wird die zweite Sitzung des Haushaltes des Reichstages des Innern ausfüllen. Man rechnet bei dem diesmaligen Tagungsbereich mit einer Dauer bis etwa Mitte Juli.

### Preußischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

(150. Sitzung.)

CB. Berlin, 4. Juni.

Am Ministerialsch: Landwirtschaftsminister v. Eisenhart-Rothe. Präsident Dr. Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung und würdigt dem verstorbenen Reichstagspräsidenten Dr. Raempf einen Nachruf, den das Haus stehend anhort. Der Abg. Dr. v. Brünning (kons.) hat infolge Ernennung zum Polizeipräsidenten im besetzten Gebiet sein Mandat niedergelegt.

#### Der Haushalt der Gestaltverwaltung.

In den Anträgen des Ausschusses wird verlangt, daß bei der Demobilisierung alle zur Sicht geeigneten schweren Arbeitsstutzen durch die Landwirtschaftskammern der Kultusministeriums den züchtenden Landwirten zu Preisen zugeschickt werden, die die Ausbildungsbereiche nicht übersteigen; die Zahl der Zuchtbewerbe soll vermehrt werden und die Pferdezucht überhaupt durch eine Reihe von Maßnahmen gefördert werden.

Abg. Dr. Hoesch (kons.): Die preußische Pferdezucht ist ausßchlaggebend und wird es sein für die Versorgung der Arme mit Pferden. Es muß ein Weg gefunden werden, der es ermöglicht, daß auch die vom Kriegsministerium getroffenen Maßnahmen, die die Pferdezucht beeinflussen, hier vor dem Landtag vertreten werden.

Auch die übrigen Redner, so die Abg. Graf Denckendorff (Brandenburg) und Schmid (Sos.) traten für die Erhaltung der Pferdezucht ein.

Der Landwirtschaftsminister v. Eisenhart-Rothe ging auf die vorgebrachten Wünsche ein und sagte, ebenso wie der Oberlandstallmeister v. Oettingen, möglichst Förderung zu.

Nachdem noch eine Anzahl weiterer Redner gesprochen hatte, wurde die Weiterberatung auf morgen verlegt.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf zugegangen, nach dem in Sachsen, in denen dem Kaiser das Befreiungsrecht zusteht, Untersuchungen gegen Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege wegen Handlungen, die vor oder während der Einberufung zu den Söhnen und vor der Beendigung des Krieges begangen worden sind, im Wege der Gnade niebergeschlagen werden können. Der Zeitpunkt, in welchem der Krieg im Sinne dieses Gesetzes als beendet anzusehen ist, wird durch kaiserliche Verordnung bestimmt. In der Beendigung wird darauf verwiesen, daß im sämtlichen Bundesstaaten Strafverfolgungen gegen Kriegsteilnehmer durch landesherrlichen Gnadenurkund niedergeschlagen werden können; davon seien indes die Mitglieder der Marine nicht betroffen. Der neue Gesetzentwurf soll diesem Mangel abheben.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich Regierungsrat v. Kardorff, der bisher in Finnland tätig war, im Auftrage der Reichsregierung über Konstantinopel nach dem Kaukasus begeben. In seiner Begleitung befindet sich General v. Kreuz, der frühere Generalstabsoffizier Djemal Pascha. Herr v. Kardorff hat die Aufgabe, sich an Oct und Selle über die Verhältnisse zu unterrichten.

Der zum Verwaltungschef im Oberosigebiet berufene frühere Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium Freiherr v. Falkenhayn wird, wie es heißt, aus dieser Stellung scheiden und das beim Reichsamt des Innern neu zu schaffende Unterstaatssekretariat für die besetzten Ostgebiete (Litauen und die baltischen Provinzen) übernehmen.

### Finnland.

Der Streit über die zukünftige Verfassung Finnlands ist noch immer unentschieden. Nach schwedischen Blättern sollen im Landtag weder die Republikaner noch die Monarchisten auf die von der Verfassung vorgezeichnete Wehrheit rechnen können. Unter diesen Umständen findet der Gedanke, die Frage ob Monarchie oder Republik durch Volksabstimmung entscheiden zu lassen, immer mehr Anhänger.

#### Australien.

Der australische Beamtenminister Hughes hat in New York eine Rede gehalten, in der er den Entschluß Australiens ankündigte eine Art Monroe-Doktrin für den Stillen Ozean aufzustellen. Aus dem Kriege habe sich die unbedingte Notwendigkeit ergeben, daß Australien gegen Eingriffe einer fremden Macht beschützt werden müsse. — Diese Worte sind anscheinend gegen Japan gerichtet. Gegen Deutschland richtete sich offen der Schluß der Rede Hughes'. Es lagte, die deutschen Erwerbungen im Stillen Ozean seien nicht eigentlich Kolonien, sondern strategische Stützpunkte; Deutschland dürfe diese nach dem Kriege unter keinen Umständen zurückhalten.

#### Amerika.

Aus New York wird gemeldet, daß der in Philadelphia tagende Zentralausschuss des Deutsch-amerikanischen Nationalbundes (der alle größeren deutsch-amerikanischen Vereine und Verbände umfaßt und im Frieden über 2 Millionen Mitglieder zählt) den Bund für aufgelöst erklärt hat. In der Erklärung heißt es, der Ausschuss halte es für seine vornehmste Pflicht, die Regierung im Kriege gegen den Feind zu unterstützen. Das sei Pflicht auch der amerikanischen Bürger deutschen Blutes. Von besonderer Überstandsfähigkeit der Deutschen in Amerika gegen die Wilsonsche Angrißspolitik zeugt diese Erklärung nicht.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 4. Juni. Mehrere Mitglieder des preußischen Herrenhauses veröffentlichten eine Erklärung, wonach das Gesetz im Herrenhause sei eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht verbanden, durchaus ungünstig ist.

München, 4. Juni. Der Prozeß gegen den Grafen Bothmer wegen Beleidigung des bayerischen Kriegsministeriums hat heute begonnen.

Hamburg, 4. Juni. Das schwedische Rote Kreuz in Stockholm übermittelte eine offizielle Kündigung des amerikanischen Roten Kreuzes in Washington, durch die bekannt gegeben wird, daß nach amerikanischem Gesetz irgendwelche Verbindung zwischen den Deutschen und ihren Angehörigen oder Freunden in Amerika strengstens verboten ist. Ein Deutscher in Amerika, der versucht, Briefe an seine Familie in Deutschland entweder unmittelbar oder durch neutrale Hilfsvereine zu senden, wird mit Gefängnis bestraft. Ebenfalls machen sich alle Personen strafbar, die Briefe aus Deutschland entweder unmittelbar oder durch Vermittelung Neutraler empfangen. Eine Ausnahme findet nur mit Erlaubnis für die Korrespondenz zwischen Kriegsgefangenen in Amerika und Angehörigen, die durch die bekannten Wege zu leiten ist, statt. — Auf Grund dieser Mitteilung muß deshalb im Interesse der Angehörigen von deutschen Bürgern in Amerika von jeder Korrespondenz mit diesen dringend abgeraten werden.

Wien, 4. Juni. Wie die Blätter melden, soll der ukrainische Gefilde in Wien abberufen werden. Als sein Nachfolger sei der ukrainische Schriftsteller Wenzel Violitsch in Aussicht genommen.

Copenhagen, 4. Juni. Eine dänische Schiffahrtskommission hat in Baldingdon Verhandlungen wegen eines Handelsabkommen eingeleitet.

Stockholm, 4. Juni. Georg Blechanow, einer der Gründer der russischen Sozialdemokratie, ist in einem finnischen Sanatorium seinem langjährigen Leidenden erlegen.

Rotterdam, 4. Juni. Der belgische Ministerpräsident de Broqueville, der seit 1911 sein Amt bekleidet, ist zurückgetreten. Der König beauftragte den früheren Vorsitzenden der Zweiten Kammer Cooremann mit der Führung des Staates.

Rotterdam, 4. Juni. Den Deutschen in Amerika ist der Briefwechsel mit der Heimat verboten worden. Auch wer Briefe empfängt, wird mit Gefängnis bestraft.

Zürich, 4. Juni. Die sozialistische Kammergruppe wird morgen in der Kammer eine Geheimversammlung fordern.

Zürich, 4. Juni. Die Schweizerische Tel.-Information meldet: Königin-Mutter Olga von Griechenland ist in Zürich eingetroffen und von der königlichen Familie am Bahnhof empfangen worden. Sie befandt bereits König Konstantin.

### Aus Nah und Fern.

Herborn, den 5. Juni 1918.

Angelpflicht über Kriegszulagen. Bei der Neuordnung der Kriegsteuerungsbezüge sind für die Anzeigepflicht der Beamten genaue Bestimmungen getroffen worden. Wenn Beamte und Lohnangestellte laufende Kriegsbeihilfen und Kriegssteuerungsbezüge oder außerordentliche Kriegsanwendungen erhalten, so haben sie Änderungen in ihren persönlichen oder Familienverhältnissen unverzüglich und unaufgefordert der vorgezogenen Dienstbehörde anzuzeigen, sobald die Änderungen von Einfluß auf die Kriegsteuerungsbezüge sein können. Dies geschieht z. B. bei der Einziehung eines Sohnes zum Heeresdienst, der Beendigung der Berufsausbildung eines Kindes oder der Erlangung einer Stellung mit selbstständigem Einkommen, dem Verfall der Unterhaltsgewährung an Angehörige und der Erhöhung der militärischen Bezüge. Verleugnungen der Anzeigepflicht führen nicht nur zu Rückerstattungen, sondern werden in geeigneten Fällen auch im Strafzölle geahndet. Diese Vorschriften gelten auch für Volkschul Lehrer und Lehrerinnen.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten der Kanonier Fritz Eng und der Landsturmann Alfred Schmidt, beide von Erbach.

Morgen Donnerstag, abends 9 Uhr, sollen wieder die Kriegsbesprechungen in der evangelischen Kirche beginnen. Es wird dazu mit beiden Glocken geläutet.

(Ungeliebte Arbeiter.) Der Minister für Handel und Gewerbe weist in einer Verfügung an die Regierungspräsidenten auf die bedrohliche Ausdehnung der ungelernten Arbeiter hin. Um die Zu-

führung von Lehrlingen an Handwerk, Industrie und Handel zu fördern, soll die Einrichtung und der Ausbau von Berufsberatungsstellen planmäßig gefördert werden. Zu diesem Zweck bedarf der Minister eines Überblicks über die Einrichtung der vorhandenen Berufsberatungsstellen. Zugleich soll berichtet werden, ob die Angliederung an die Arbeitsnachweise möglich und zweckmäßig erscheint.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Seit heute sind 20 Frauen im Auftrage der Preisprüfungsstelle mit der Kontrolle der Lebensmittelpreise, besonders der Obst- und Gemüsepreise in den hiesigen Handlungen tätig. Die Händler erhalten bei Überschreitung der Preise zunächst eine Verwarnung, beim zweitenmal erfolgt rücksichtslose Anzeige. Um ein „Warmwerden“ in den Bezirken zu verhüten, werden den Preisprüferinnen fortgesetzt andere Stadtviertel für ihre Tätigkeit überlassen.

Meschede. Als Dieb eines vor kurzem auf dem Postwege verschwundenen Wertpakets mit 15 000 M. bar von hier nach Kronbach im Siegerland, wurde ein junger 17-jähriger Postausheffer in Hagen ermittelt. Der junge Mensch hat die Tat inzwischen eingestanden.

Essen. Das „Wiss. Tgbl.“ teilt folgendes mit: Die Firma Theodor Goldschmidt, A.-G. in Essen, verkaufte ihr Patent auf unmittelbare Benzingerinnung aus Kohle und durch „Ferdöspaltung“ an ein Konsortium, dem u. a. Fürst Hendel v. Tonnermarkt angehört, für die Riesensumme von 30 Millionen Mark. Die Versuche sind weit über Laboratoriumsexperimente hinaus gediehen. In Berlin ist bereits eine große Anlage erworben worden, die demnächst in Betrieb gesetzt werden soll. Es wird uns gesagt, daß hier die deutsche Wissenschaft einen ihrer größten Triumphe feiert, und daß die praktische Wirkung der Erfindung bei angemessener Ausnutzung, die jetzt ja gesichert erscheint, einen gewaltigen Schritt auf dem Wege unserer Freimachung von ausländischen Rohstoffen bedeuten wird.

Erholungsurlaube Zurückgestellter. Wichtige Bestimmungen über die Beurlaubung Zurückgestellter hat das Kriegsamt bekanntgegeben. Danach sind Betriebe, die Zurückgestellte beschäftigen, zur Beurlaubung Zurückgestellter Wehrpflichtiger nur innerhalb der Grenzen berechtigt, in denen sie auch für alle anderen Arbeiter Urlaub erteilen, und auch dann nur zur Erteilung von Erholungsurlaub, keinesfalls aber zur Erteilung von Arbeitsurlaub für andere Stellen. Jeder Betrieb, der zurückgestellte Wehrpflichtige in anderem Umfang beurlaubt, hat damit zu rechnen, daß ihm diese Leute sofort entzogen werden, ohne daß er auf Strafe zu rechnen hat.

Überfall auf einen Militärposten. Im Proviantamt in München wurde ein Posten von drei Burschen überfallen und niedergeschlagen. Seine Hilferufe alarmierten die Stromwache, die Verdächtige gingen über den herbeieilenden Schutzeuten mit Messern zu Leibe. Einer der Einbrecher ließ eine Maße zurück, wie sie die Militärhölzer tragen; bisher konnte noch keiner der drei ergriffen werden.

Ein großes Feuer hat in der bei Wyslowitz gelegenen polnischen Ortschaft Kolbisch siebzig Häuser nebst Nebengebäuden eingehüllt. Bei dem Brand sind drei Kinder ums Leben gekommen.

#### Deutlicher Wetterdienst

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Donnerstag, den 6. Juni: Bielach heiter, meist trocken, Tagewärme nur langsam ansteigend.

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier. (Wolff-Büro. Amtlich.)

5. Juni 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Münchener.

Erfolgreiche Vorstöße in Flandern brachten Gefangene ein. An der ganzen Front hielt rege Erkundungs-Tätigkeit an. Der Artillerie-Kampf lebte vorübergehend auf.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In Erweiterung unserer Erfolge auf dem Südufer der Aisne waren wir den Feind auf Amiens-Eutry zurück und nahmen seine Stellungen nördlich von Dommiers.

Verteilte Kampfhandlungen beiderseits des Durey-Flusses.

Im Übrigen ist die Lage unverändert.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 26. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Das neue Reichstagspräsidium.

Berlin, 5. Juni. (EU) In führenden Reichstagskreisen finden gegenwärtig eingehende Besprechungen über die Lösung der Präsidentenfrage statt. Endgültige Beschlüsse sind bisher noch nicht gefaßt worden, doch ist schon jetzt zu erkennen, daß die sozialdemokratische Fraktion den Anspruch auf Vertretung im Reichstagspräsidium unter allen Umständen erheben wird. Man glaubt, diese Forderung durch Schaffung der Stelle eines 3. Vizepräsidenten regeln zu können. Da auch über die Personalfrage im wesentlichen eine Einigung erzielt ist, wird das neue Präsidium sich folgendermaßen zusammensetzen: Präsident der Zentrumsabgeordnete Heinenbach, erster Vizepräsident der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann, zweiter Vizepräsident der nationalliberale Abgeordnete Dr.

Baehre und dritter Vizepräsident der Abgeordnete der Volkspartei Doebe.

#### Der deutsche Ring um Reims.

Rotterdam, 5. Juni. (EU) Der Sonderkorrespondent Neutens meldet, daß die deutschen Linien um Reims bei St. Leonhard beginnen, das drei englische Meilen von der Stadt entfernt liegt. Von da aus umspannen sie Reims in nach Norden gerichtetem Bogen, der nirgends mehr als eine Meile von der Stadt entfernt ist. Sollte Reims von den Verbündeten aufgegeben werden müssen, so würden sie den Deutschen von der Stadt nur die Kathedrale übrig lassen.

Hag, 5. Juni. (EU) Aus London wird gemeldet: Nichtamtlich wird mitgeteilt, daß der von drei Seiten auf Reims ausgesetzte Druck noch stärker wurde, sodaß die Gefahr nicht beseitigt ist, auch deshalb nicht, weil die Deutschen noch immer frische Reservebedienstungen haben, die noch nicht an diesen Kämpfen beteiligt waren.

#### Die Vertreter der Stadt Paris bei Clemenceau.

Basel, 5. Juni. (EU) Nach einer früheren Meldung sprach Clemenceau am Sonntag früh zu den vor ihm erschienenen Abgeordneten der Stadt Paris, die Lage gebe keinen Grund, hoffnungslos oder verzagt zu sein. Das Schicksal Frankreichs werde zum zweiten Male und endgültig an der Marne entschieden.

#### Pariser Stimmungen.

Rotterdam, 5. Juni. (EU) Wie aus Paris gemeldet wird, herrscht dort die Auffassung, daß die augenblickliche Verzögerung des deutschen Vormarsches nur vorübergehend ist und daß der deutsche Angriff nach Westen verstärkt werde. Auch rechnet man mit Offensiven im Artois und Flandern, um die Reserven der Alliierten heranzuziehen. Dennoch soll in Paris die Auffassung der Lage durchaus vertrauensvoll sein.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

#### Anzeigen.

Die Auszahlung der Reichsfamilienunterstützungen erfolgt im Juni

Freitag, den 7., 14., 21. u. 28. d. Mts., vormittags von 8½ bis 12½ Uhr, nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

An anderen Tagen wird nichts gezahlt.

Herborn, den 5. Juni 1918.

#### Die Stadtlofse.

#### Schmiede-Zwangslösung.

Auf den von einer Anzahl beteiligter Gewerbetreibenden gestellten Antrag zur Errichtung einer Zwangslösung für alle im Kreise das Schlosser-, Spengler- oder Installateurhandwerk betreibenden Handwerker habe ich befuß Durchführung des gesetzlichen Abstimmungsverfahrens (§ 100 a R.-G.-D.) gemäß Biffer 100 der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 den Herrn Landrat in Dillenburg zu meinem Kommissar ernannt.

Wiesbaden, den 11. Mai 1918.

Der Regierungspräsident.

Im Anschluß hieran mache ich bekannt, daß die Neuherungen für oder gegen die Errichtung für alle im hiesigen Kreise das Schlosser-, Spengler- oder Installateurhandwerk selbstständig betreibenden Handwerker schriftlich bis zum 15. Juni ds. Jrs. oder mündlich in der Zeit vom 5. bis 15. Juni ds. Jrs. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Neuherung kann während des angegebenen Zeitraums werktäglich von 9 bis 12 Uhr in den Diensträumen des Landratsamtes erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im hiesigen Kreise das Schlosser-, Spengler- oder Installateurhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Neuherung mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Errichtung der Errichtung der Zwangslösung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf obigen Zeitpunktes eingehende Neuherungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Neuherung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangslösung gestellt haben.

Dillenburg, den 31. Mai 1918.

Der Kommissar: v. Sybel, Königlicher Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Der Bürgermeister: Birkenthal.

#### Statt Karten

## Anna Ballmuhs Ferdinand Kolb Verlobte

Herborn, im Juni 1918.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesene liebenswürdige Aufmerksamkeit, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Wiesbaden-Herborn, im Juni 1918.

Lina Wengandt  
Hans Heil  
z. St. im Felde.

#### Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister wurde heute die durch Statut vom 6. April 1918 errichtete Herborner Au- und Verkaufs-Genossenschaft eingetragen. Genossenschaft mit beschränkter Haftspflicht, zu Herborn eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die „Gemeinschaftliche Beschaffung von wirtschaftlichen Gebrauchsgegenständen im großen und ihrer Abgabe an die Mitglieder im kleinen, sowie der gemeinsame Absatz von Erzeugnissen der eigenen Wirtschaft der Mitglieder. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt in Neuwied. Die Höhe der Hafsumme beträgt 100 M. für jeden Geschäftskant; die höchste Zahl der Geschäftskant ist auf fünf festgelegt. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern: Karl Höfner, Weichensteller in Herborn, Heinrich Ziegler, Krankenkontrolleur in Herborn, Heinrich Vass, Begründer in Herborn — Die Willensklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens 2 Mitglieder; die Bezeichnung geschieht in dem 2 Mitglieder der Firma ihre Namensunterschrift befügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Herborn, den 23. Mai 1918.

#### Königliches Amtsgericht.

## Musik- und Theater-Abend

veranstaltet Fr. Dr. König mit ihren Schülerinnen und unter Mitwirkung geschätzter lokaler Kräfte, sowie unter Hilfe des Schauspielers Raupach (z. St. Vereinslokal Herborn)

Samstag, den 8. Juni, 8½ Uhr abends  
im Saalbau Metzler, Herborn.

Preise der Plätze: 3 M., 2 M. und 1 M.  
Kartenvorverkauf bei C. Magnus, Musikalienhandlung  
und an der Abendkasse.

Der Ertrag ist für das hiesige Altersheim.  
Generalprobe: Freitag, den 7. ds. Mts., abend  
8 Uhr. Eintritt: Erwachsene 1 M., Kinder 50 Pf.

Singeres  
Dienstmädchen  
für leichte Haus- und Gartenarbeit zum 15. Juni gesucht.  
Näheres in der Geschäftsstelle  
ds. Bl.

Tüchtiges, gewandtes  
Mädchen  
mit guten Kenntnissen für in  
kleinen herrsch. Haushalt (2 Personen) in der Nähe von Dachau  
geachtet.

Mrs. F. Bock,  
Mister Hammer.

Kochkäse zu verkaufen.  
Wilh. Gögel  
Wittighausen.

1 Wagen  
sicht zum Verkauf bei  
J. C. Theis, Gladbach.

Kesselschmiede  
suchen  
Gebr. Achenbach,  
Weidenau-Sieg.

#### STATT KARTEN

## FRIEDA BERKENHOFF ALFRED DREBES

#### VERLOBTE

IM JUNI 1918

SCHWELM 1. W.

#### Jg. Kriegsbeschädigter

## Gärtner

für sofort gesucht.

Rudolf Hering,

Baugeschäft,

Holzhausen (R. Siegen).

Suche für sofort einen tüch-

igen Mann als

## Heizer

Sägewerk Valentin,

Bicken.

HERBORN